1977 HOMPL. 26.401C

H E I M A T K U N D L I C H E

B E I L A G E

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs

Nr. 1,2 Jänner, Februar 1977 13. Jahrgang

Gab es in Wieselburg eine Synagoge oder nur ein "Minjan" (Betzimmer)?

Karl Kraushofer

Als in den Lokalzeitungen "St.Pöltner Zeitung" und "Erlaftal-Bote", für die Zeit nach der Jahrhundertwende, nach Hinweisen über die alten Wieselburger Vereine und Verbände, (Feuerwehr, Veteranen, Gesangverein, Trabrennverein usw.) gesucht wurde, kam eine kurze Nachricht zu tage, die auf die Spur einer bisher unbekannten kultischen Vereinigung führte. In der "St Pöltner Zeitung" Nr.34 vom 21.8.1902 ist auf Seite 5 zu lesen: ...."Wieselburg (Synagoge) Seit einigen Tagen kreist hier das Gerücht, daß demnächst entweder gleich hinter dem Zimmerplatze oder auf dem Wenzelsplatze eine Synagoge erbaut werden soll ...." Gezeichnet ist die Notiz mit "N" und es war lange Zeit nicht möglich hinter dem Wahrheitsgehalt dieser Meldung zu kommen. Viel später erst, bei der Suche nach Unterlagen über die genauen Gründungstage von Trabrennverein und Veteranenbund, fand sich im alten Journalbuch der Bezirkshauptmannschaft aus dem Jahre 1890 unter 5.9.1890 nachstehende Eintragung: ...."Z 9854 Grüner Simon "iesselburg betr. die Constituierung einer eigenen Cultusgemeinde ..." Nun war ein Zusammenhang mit der Zeitungsnachricht von 1902, also 12 Jahre später zu suchen. Es soll hier keineswegs auf die verschiedenen Erscheinungen und Ursachen des religiösen und später rassischen Antisemitismus eingegangen werden, sondern ohne Emotion, die vorgefundenen Akten aufgezeigt werden, die sicherlich bisher unbekannt waren in der 1000-jährigen Geschichte Wieselburgs. Wobei zu bemerken ist, daß mit dem 2. Vatikanum eine entscheidende Änderung im religiösen Antisemitismus eingetreten ist.
Im alten Aktenfaszikel 189[illegible] der BH fand sich unter anderen interessanten Akten, das Reichsgesetzblatt Jahrgang 1890 XVIII. Stück, vom 15. April 1890 und der § 2 dieses umfangreichen Gesetzes besagt: "Jede Cultusgemeinde umfaßt ein örtlich begrenztes Gebiet; in demselben Gebiet kann nur eine Cultusgemeinde bestehen. Jeder Israelite gehört der Cultusgemeinde an, in deren Sprengel er seinen Wohnsitz hat".
In Durchführung dieses Gesetzesteiles hatte offenbar die Bezirkshauptmannschaft entsprechende Schritte unternommen und aus diesem Grunde, hatte Simon Grüner sich um die

Konstituierung eingesetzt. Um den genauen Wortlaut des Grüner'schen Ansuchens zu kennen, war es notwendig sein Gesuch zu finden, das nicht in diesem Faszikel war. Im Landesarchiv fand sich in den betreffenden C-Indizes aus 1889 - 1891 und der dazugehörigen Akte, das Schreiben Simon Grüners, das in seinen wichtigsten Passagen, weil ortsgeschichtlich interessant, wiedergegeben werden soll: ...."Zufolge der Bekanntmachung im Amtsblatt der löbl. k.k.Bezirkshauptmannschaft in Scheibbs wegen Constituierung einer eigenen Cultusgemeinde für die k.k.Hauptmannschaft in Scheibbs erlaube ich mir einer löbl. Hauptmannschaft folgendes bekannt zu geben: In Wieselburg besteht schon seit ca. 30 Jahren das Minjan, ein Betzimmer mit allen nöthigen Einrichtungen und es könnte daher eine Cultusgemeinde hier sehr leicht bestehen und erhalten werden. Da das Schlachten auch ein Einkommen von Ö.W. Fl.500 trägt, würde es für die Partheien leichter sein, da sie nicht so große Beiträge zu zahlen hätten, als wie nach Ybbs. Trotzdem die Partheien große Beiträge nach Ybbs zahlen müssen kann der Cultus daselbst fast nicht bestehen, da in Ybbs die Schlachteinnahme nur Ö.W.Fl.150 beträgt. Wieselburg ist der Mittelpunkt des Bezirkes und für die Partheien wäre es besser hieher zu gelangen, da hieher die Bahnverbindung ist und die Hauptstraßen hier zusammentreffen. Den Kindern wäre es viel eher möglich den Religionsunterricht zu besuchen.

In Ybbs sind nur einige Kinder und die Kinder im hiesigen Bezirke müssen den so nothwendigen Religionsunterricht gänzlich entbehren, weil der Weg nach Ybbs weit ist, besonders aber zur Winterszeit unmöglich. In Scheibbs selbst sind so wenige Partheien, daß nicht einmal jeden Samstag der Gottesdienst verrichtet werden kann und die Entfernung zwischen Ybbs und den anderen Ortschaften bringt es mit sich, daß die Cultusgemeinde in Ybbs für die Partheien im Bezirke Scheibbs sehr unbequem ist. Ich bitte daher eine löbl. Bezirkshauptmannschaft mir mittheilen zu wollen, ob sie damit einverstanden ist, daß hier in Wieselburg eine Cultusgemeinde errichtet werde, in welchem Falle ich sofort alle Partheien in der Bezirkshauptmannschaft verständigen würde. Ich bitte nochmals unterthänigst um einen Bericht hierüber.

3.9.89[illegible] Simon Grüner ...."

Dieses aufschlußreiche Gesuch läßt erkennen, falls Grüners Angaben stimmen, daß bereits 1860 ein "Minjan" also Betzimmer in Wieselburg bestand, daß hier das rituelle Schächten durchgeführt wurde, das bedeutete, daß sie einen eigenen Schächter ("Schochet") haben mußten und daß nach Grüners Angaben die Anzahl der Israeliten in Wieselburg größer als in Scheibbs und Ybbs war. Obwohl also Wieselburg zur Kultusgemeinde Ybbs gehörte, (die einen eigenen jüdischen Friedhof besaß und einen Rabinner hatte) dürfte,

wenn die Angaben Grüners stimmten, die jüdische Gemeinde in Wieselburg stärker gewesen sein. Trotzdem die Quellenbasis über weitere Nachrichten sehr beschränkt ist, war es doch wichtig zu versuchen die Anzahl der Wieselburger Israeliten die sich so stark fühlten, festzustellen. Da weder im Scheibbser noch im Wiener Aktenbündel hierüber Aufschlüsse zu finden waren, war es notwendig nach anderweitigen Quellen zu suchen. Hiefür boten sich nun das Grundbuchsamt in Scheibbs, sowie einige alte Herrschaftsbücher im Landesarchiv als Fundgruben an. Wir lassen also die bisherigen Unterlagen zunächst beiseite und wenden uns den Gründbüchern zu, die uns allerdings nur den Hausbesitz vermitteln aber man kann daraus Schlüsse auf die schätzbare zahlenmäßige Stärke der damaligen Wieselburger Israeliten ziehen. Obwohl peinlichst genau versucht wurde, alle jüdischen Wieselburger Hausbesitzer zu erfassen, soll unterstrichen werden, daß keine Garantie über die Vollständigkeit des Ergebnisses gegeben werden kann, einfach deshalb weil aus den Namen allein nicht immer erkennbar war wer Israelit ist und die Erinnerung der alten Wieselburger ebenfalls lückenhaft ist. Nun die Liste der gefundenen jüdischen Hausbesitzer:

1) Im alten Grundbuch der Herrschaft Perzlhof findet sich am 16. März 1869 auf Pag 4 der erste Hinweis. An diesem Tage kauften Josef und Maria Greger das seinerzeit zur Herrschaft Perzlhof gehörende Haus Zeil Nr.7. Am 12.10. 1896 erscheinen als Besitzer dieses alten Hauses, Sigmund und Clara Greger. Nach Sigmund Gregers Tod, blieb bis 1938 Clara Greger angeschrieben. Das alte Haus wurde 1911 gänzlich umgebaut und ist als Kaufmann "Greger-Grießler" den alteingesessenen Wieselburgern noch in Erinnerung. Heute trägt das Haus die Nummer Mankerstraße 25 und ist eine Wohnhausanlage der Stadtgemeinde.

2) Der zweite Hinweis findet sich am 21.3.1876 als Maria Weil von einem gewissen Jank das Haus Zeil 17, heute Mankerstraße 10 (Adeg-Kaufhaus Fuchs) kaufte. Es blieb in ihrer Hand bis 20.4.1912, als es in Besitz von Kaspar Bartenstein überging. Maria Weil dürfte eine Häusermaklerin gewesen sein.

3) Um 1879 erwarb Simon Greger laut altem Grundbuch der Pfarrherrschaft Ybbs (Fol.65) von Wenzel Holinka das Haus Mitterwasser 17 (heute Scheibbserstraße 26, Kurzmann) und hatte es am 17.7.1880 an einen Simon Erges verkauft, der es bis 1966 besaß.

4) Am 24.10.1879 kam das Haus Mankerstraße 22 (Trafik Stadler) "exekutiv" in den Besitz von Simon Grüner, der es bis 21.8.1882 inne hatte.

5) Unter dem Datum 30.8.1880 erwarb Simon Grüner das heutige Haus Scheibbserstraße 22 (Scherzer) und er war bis 10.7.1917 als Besitzer angeschrieben, obwohl er am 14.3.1912 starb.

6) Per 30.5.1888 ersteigerte Maria Weil auch das Haus Pfarrhofgasse 5 (Kreith) und besaß es bis 10.Juli 1893.

7) Am 29.9.1890 kaufte Moritz Greger von Wenzel Holinka das Haus Grestnerstraße 2 (heute Kaufhaus Nedbal). Es war bis 1938 im Familienbesitz.

8) Am 27.11.1902 kaufte Ignaz Kraus von Adele Holinka das Haus Hauptplatz 18 (heute Friseursalon Jaidhauser, Bes. Olivier) und es blieb bis 25.Juli 1925 in seinem Besitze.

9) Am 23.11.1903 erwarben die Brüder Mahler die Papierfabrik (heute Zizala) und sie blieb bis 1938 in ihrem Besitze.

10) Am 22.12.1903 kaufte Jakob Grüner das Haus Pfarrhofgasse 5 (Kreith). Im Jahre 1908 folgte als Besitzerin seine Witwe Sofie Grüner die das Kaufhaus am 25.Juni 1924 an Erwin Kauder verkaufte doch dieser verkaufte am 21. Juni 1933 an Leopold und Emilie Glaser und es blieb bis 1938 im Besitze der Familie Glaser.

11) Am 23.2.1909 erwarb Rosa Grüner das im Zuge der Erweiterung der Scheibbserstraße abgerissene alte Kaufhaus Frank und es blieb bis 1938 im Besitze ihrer Verwandten.

12) Am 24.10.1929 erwarb Franziska Weiner das Haus Mankerstraße 17 (Dietl) und die Familie besaß es bis 1938.

Nach dem 1. Weltkrieg gab es am Weinzierlweg 10 einige Jahre hindurch einen jüdischen Zahnarzt als Besitzer, dies aber nur zur Vervollständigung der Liste, die wie bereits unterstrichen, keineswegs Anspruch aus Vollständigkeit hat. Sehr schwer eruierbar waren jene israelitischen Einwohner Wieselburgs, die kein Haus besaßen, weil alle Unterlagen hierüber fehlen. Daß es solche auch gab, soll ein Zeitungsbericht sowie eine Unterschrift auf einer Urkunde bestätigen, die zugleich aber auch ein Beweis sind, daß es jüdische Mieter gab. Allerdings dürfte ihre Zahl größer gewesen sein, als die aufgefundenen Namen. Am 8.12.1895 liest man im "Erlaftal-Bote": ....." Am 1. Dezember wurde in der hiesigen Pfarrkirche Florian Hoffmann das Sakrament der Taufe gespendet. Hoffmann ist Geselle bei Schlossermeister Joh. Winter, welch letzterer auch als Pathe fungierte....." Schlossermeister Winter war der damalige Bürgermeister von Wieselburg und daß Hoffmann Israelit war, ist aus der Überlieferung bekannt. Allerdings sind die Gründe die ihn zur Konversion bewegten unbekannt. In einer Eingabe der Wieselburger Israeliten an die Bez.Hauptmannschaft vom 28.9.1890

erscheint unter anderen Namen auch ein Ignaz Winkler, der Hausierer war, im heutigen Hause Wankerstr. 13 seine Wohnung hatte und ebenso wie Hoffmann kein Haus besaß. Bei der ganzen Untersuchung wurde das Hauptaugenmerk um die Zeit der Jahrhundertwende gelegt, da damals das Ansuchen um die Bewilligung der Kultusgemeinde gestellt wurde und auch der Bericht vom Bau der Synagoge erschien. Als Ergänzung möge noch folgender Hinweis dienen: Im Jubiläumsheft des "Franz Josef - Jugend - Asylvereines"in Weinzierl vom Jahre 1911 kann man auf Seite 56 unter "Funktionäre und Personal der Anstalt" lesen, daß Salomon Fried aus Purgstall israelitischer Religionslehrer für die diversen israelitischen Zöglinge dieser Anstalt war, was ein weiterer Beweis ist, daß viele Namen fehlen.

Nun nach dem Nachweis über die bekannten Namen von Israeliten von Wieselburg, wieder zurück zu Simon Grüners Eingabe vom 3.9.1890. Offenbar haben den gleichen Wunsch nach Abtrennung von der Ybbser Kultusgemeinde auch die Israeliten aus Purgstall gehabt, doch dürften sie für den Sitz in Purgstall und nicht für Wieselburg gestimmt haben, denn im Faszikel der BH von 1890 ist zu lesen, daß ..... "Auf Grund dieses Gesetzes .. . am 28.10.1890 die .... Israeliten des hiesigen politischen Bezirkes aus dem Cultusverbande Ybbs um Feststellung einer eigenen Cultusgemeinde für diesen Bezirk mit dem Sitze in Purgstall beantragen, nachdem dieser Ort verhältnismäßig im Verkehrsmittelpunkt gelegen ist ....." Nun war eine Rivalität zwischen der Wieselburger und der Purgstaller Judengemeinde entstanden, der Plan einer Kultusgemeinde für den Bezirk war offensichtlich allen recht nur heißt es in einer amtlichen Notiz: ..."und ist lediglich der Sitz dieser Cultusgemeinde strittig...." Doch am 28.9.1890 machte die Wieselburger Judenschaft eine neuerliche Eingabe an die Bezirkshauptmannschaft, in der sie sich gegen den Sitz der Kultusgemeinde in Purgstall zur Wehr setzen ...."daß wir uns an eine Cultus in Purgstall keinesfalls anschließen können, nachdem uns dadurch nur große Ausgaben entstehen würden und wir keinen wie immer Namen habenden Nutzen davon haben. Gleichzeitig geben wir einer löbl.k.k.Bezirkshauptmannschaft bekannt, daß auf die Schlachtgeldeinnahmen in Wieselburg keine Rechnung gemacht werden darf nach dem wir das Minjan und alles allein erhalten müssen ...." Unterschrieben sind Ignaz Winkler, Maria Weil, Moritz Greger, Josef Greger, Simon Porges, Simon Grüner. Hier haben wir einen Namen, der nicht in der Hausbesitzerliste aufscheint. Der Streit sollte nicht lange dauern, denn in den Wiener Akten liest man, vom Vorstand der israelitischen Kultusgmeinde Ybbs, Michael Koblitz daß er in Erfahrung gebracht habe, daß die "dortigen wohnhaften Israeliten"- gemeint ist der Bezirk Scheibbs - eine Kultusgemeinde errichten wollen und wegen der er seine Einwände vorbrachte. Jedoch am 1. Oktober 1890 wurde in Scheibbs, offenbar auf der Bezirkshauptmannschaft, ein Protokoll abgefaßt, nachdem die ....."unterzeichneten israelitschen Familien wünschen die Scheidung von der Cultusgemeinde Ybbs und um Gründung einer eigenen Cultusgemeinde im Bezirk Scheibbs ...." (ansuchen).

...." Ludwig Seidler	Gresten	Rudolf Suess Neustift
Julius Neuner	Lunz	Karl Greger Bischofstetten
Max Braun	Gaming	Emanuel Weiner Scheibbs
L.Thierfeld	Purgstall	Salomon Böhm Texing
Ign. Kraus	Oberndorf	Leonard Kohn Scheibbs
Josef Greger	Oberndorf	Max Hoffmann Purgstall
B. Heimer	Gaming	Emanuel Schulz Purgstall
P. Moses	Gaming	Sigmund Schulz Purgstall..

(Aus dem Akt Nr 333/10802) Wenn Texing und Bischofstetten in dieser Aufstellung aufscheinen, dann desshalb, weil der Gerichtsbezirk Mank, damals zur Bezirkshauptmannschaft Scheibbs gehörte. Damit klärt sich aus das Argument Grüners in seinem Ansuchen an die Bezirkshauptmannschaft, wenn er schreibt "Wieselburg ist der Mittelpunkt des Bezirkes", denn wenn man Mank mit einbezieht, dann verschiebt sich tatsächlich der Mittelpunkt. Dem aufmerksamen Leser ist sicherlich nicht entgangen, daß in der Liste die in Scheibbs abgefaßt wurde und die Israeliten des Bezirkes nennt, aus Wieselburg keine Unterschriften aufscheinen! Nun machten die Behörden offenbar dem Streit ein Ende in dem verfügt wurde, weder Ybbs noch Wieselburg oder Purgstall, sondern Amstetten soll der Sitz der Kultusgemeinde für die politischen Bezirke Amstetten und Scheibbs, sowie die Stadt Waidhofen, in Fragen kommen. In der Tat ist im Amtskalender von Niederösterreich aus dem Jahre 1892 Amstetten für die oben angegebenen Bezirke als Sitz angegeben. Aber dem Akt 5272 ist zu entnehmen, daß gegen die durchgeführte Verlegenung für die pol. Bezirke Amstetten und Scheibbs, damals dürfte Ybbs-Kemmelbach zur BH Amstetten gehört haben, Einwände erhoben wurden, denen scheinbar Rechnung getragen wurde, denn im Amtskalender 1893 erscheint wieder Ybbs als Sitz der Kultusgemeinde für die genannten Bezirke als zuständig. Offenbar war Sigmund Mahler, der im Akt 47300 als Vertreter von Ybbs aufscheint, aber nie im Vorstand der Kultusgemeinde genannt wird, die treibende Kraft. (Sigmund Mahler war Seniorchef der Fa. Brüder Mahler mit dem Sitze in Kemmelbach, die damals schon außer dem Rohstoffhandel in Kemmelbach, die Papierfabrik in Ronnersdorf besaß, also auch ein wirtschaftlich gewichtiger Mann war).

Fortsetzung folgt